

Vortragstext zum Vorlesen

Wie das Wachstum in unseren Köpfen spukt und wie wir es vielleicht loswerden könnten

Ein Vortrag von Hartmut Rosa¹

Ich möchte hier die Frage stellen, wie das System, in dem wir leben und das auf ständiges Wachstum und Beschleunigung angewiesen ist, durch uns als Subjekte aufrechterhalten wird. Also, die interessante Frage, die wir uns stellen sollten, ist: Wie wird das System durch die Subjekte aufrechterhalten?

Ich werde in drei Schritten vorgehen. Meine erste Antwort ist: Durch Zwang. In großem Maße haben wir das Gefühl, dass wir gemäß der Wachstumslogik leben müssen. Wir sind sozusagen viel mehr von Angst und Unsicherheit getrieben, als von unseren Bedürfnissen oder Wünschen. Die zweite Antwort, welche für mich derzeit weitaus interessanter ist, lautet: Wir wollen es auch; und zwar wegen unserer Vorstellung von einem guten Leben. Das mag Ihnen nicht auffallen oder bewusst sein, aber wir alle folgen einer Logik, die immer nach *Steigerung* strebt. Diesen Gedanken will ich weiter verfolgen, um dann auch darüber nachzudenken, wie wir aus dieser Logik herauskommen könnten.

Also zum ersten Punkt: Wie gelangt die Wachstumslogik in unsere Köpfe? Mein erste These ist, wie bereits gesagt, dass dies durch *Zwang* geschieht. Ich denke, dass wir uns auf eine bestimmte Art nahezu permanent schuldig fühlen. Diese *Schuldgefühle* kommen auf, wenn wir uns selbst nicht verbessern. Und ich würde behaupten, dass dies für jede_n von Ihnen gilt. Wenn Sie zum Beispiel morgen Abend zu Hause sitzen, oder an ihrem Kamin, oder wo auch immer, und nichts tun, fühlen sie sich in gewisser Weise schuldig. Aber warum fühlen Sie sich schuldig? Benjamin Franklin würde sagen, weil Sie bedenken sollten, dass Zeit Geld ist. Vermutlich würden sie entgegnen: „Nun ja, dass ist nicht weiter schlimm. Ich will gar nicht immer mehr Geld verdienen.“ Ich würde jedoch hinzufügen, dass Sie im neoliberalen Zeitalter darüber hinaus auch wissen, dass Zeit „soziale Beziehungen“ bedeutet.

Dementsprechend sitzen Sie morgen da und denken: „Oh stimmt, da war noch die E-Mail von diesem Freund“ oder „Ich wollte doch immer noch mal jene Freundin anrufen“.

Oder Sie erinnern sich, dass gegenüber neue Nachbarn eingezogen sind und dass Sie diese vielleicht begrüßen sollten. Damit erinnern Sie sich selbst, dass Zeit soziales Kapital ist, negativ ausgedrückt. Obwohl Sie wohl nicht in Form von Kapital darüber denken, weil Sie kein_e Kapitalist_in sind. Dennoch wissen Sie, dass es wichtig ist, Menschen zu kennen, sich um sie zu bemühen, Freunde zu haben; und so versuchen Sie, ihre sozialen Beziehungen zu steigern.

Vielleicht sagen Sie aber auch: „Nein, ich interessiere mich nicht besonders für Geld, auch nicht für soziale Beziehungen.“ Und so sitzen Sie dann an ihrem Kamin. Aber prompt fällt Ihnen ein: „Oh, ich sollte mal wieder Nachrichten lesen. Ich bin überhaupt nicht mehr auf dem neusten Stand. Ich habe keine Ahnung, was gerade in Syrien passiert, oder in der Ukraine, oder sonst wo.“ Also fangen Sie an, Nachrichten zu lesen. Oder Sie lesen Shakespeare, weil Sie es noch nie getan haben. Oder Sie erinnern sich an einem Film über Woodstock, den sie schon immer mal schauen wollten. Was also passiert, ist, dass Sie sich erinnern, dass Zeit kulturelles Kapital ist; dass Sie Zeit nutzen können, um ihr Wissen zu vergrößern und ihre Kenntnisse zu erweitern.

Aber vielleicht sagen Sie auch hier: „Nein, tut mir leid, Geld bedeutet mir nichts, Freunde bedeuten mir nichts, Bildung bedeutet mir nichts.“ Okay, gut für Sie. Also sitzen sie wieder an ihrem Kamin. Doch dann denken Sie: „Verdammt, ich sollte mal wieder etwas für meine Gesundheit tun, ein wenig Sport treiben.“ Gut, ich glaube, Sie haben verstanden, was ich sagen möchte. Aber das ist der Clou bei der neoliberalen Gouvernementalität, dass Sie am Ende des Tages schuldbewusst denken: „Ich war ja schon ewig nicht mehr joggen, dabei weiß ich doch, dass Sport mir gut tut.“

Oder aber Ihnen ist auch Ihre körperliche Gesundheit nicht wichtig, und wie Sie aussehen.

Dann wiederum fällt Ihnen vielleicht ein: „Für ein gutes Leben ist es sehr wichtig, sich zu entspannen, ich sollte lernen, zu meditieren.“ Ich hoffe, Sie verstehen nun, was ich meine, wenn ich sage, dass die Wachstumslogik Subjekte kreiert, die sich schuldig fühlen, wenn sie sich nicht verbessern. Es ist sehr schwierig, da herauszukommen, aus diesem inneren Drang. Derselbe Punkt lässt sich wunderbar aufzeigen an To-do-Listen. Nie haben Sie am Ende des Tages alle Punkte auf der To-do-Liste abgehakt.

Also, nächster Punkt: Ich denke, dass das, was ich bis jetzt ausgeführt habe, nicht ausreicht, um zu erklären, warum wir scheinbar gefangen sind in dieser Maschine der Steigerung, Innovation und Beschleunigung. Ich glaube, dass kein System überdauern kann – und der Kapitalismus existiert nun schon seit gut 200 Jahren – welches nicht auch ein Versprechen in sich trägt. Etwas, das es attraktiv macht. Wenn wir uns selbst genauer betrachten, dann sehen wir das auch. Es ist nicht allein so, dass wir müssen. Wir wollen auch. Die spannende Frage ist also, was wollen wir? Damit geht es um etwas, das kulturell sehr tief verankert ist, auch oder sogar gerade im modernen, liberalen Denken. Es geht hier um unsere Vorstellungen von Autonomie und Selbstverwirklichung. Wir glauben, behaupte ich, dass das gute Leben eines ist, welches unsere Weltreichweite vergrößert, unseren „Zugriff auf die Welt“ vergrößert. Ich glaube wirklich, dass dieses Denken grundlegend für viele unserer Entscheidungen ist. Schauen wir uns ein paar Beispiele an.

Warum ist Geld attraktiv? Ich weiß nicht, wie attraktiv Geld für Sie ist, aber persönlich habe ich die Erfahrung gemacht, dass auch Menschen, die von sich sagen, dass Geld ihnen nicht viel bedeutet, erstaunlich viel Wert darauf legen, wenn es darauf ankommt. Also, warum ist Geld attraktiv, vielleicht nicht für Sie, aber für andere Menschen? Ich denke, die Antwort ist offensichtlich: Wenn Sie viel Geld haben, können Sie viele Dinge tun, Sie bringen die Welt in Ihre Reichweite. Wenn Sie sehr reich sind, können Sie morgen nach Tokio fliegen, oder nach San Francisco, oder nach Melbourne, wenn Sie nur wollen. Viel Geld zu haben, macht Welt für Sie verfügbar. Sie können sich auch ein spektakulär gutes Teleskop kaufen, oder jedes musikalische Instrument, sogar ein Schiff.

Sie können die verschiedensten Dinge tun, sprich, Sie bringen die Welt in ihre Reichweite. Sie vergrößern ihren Handlungsspielraum in der Welt.

Aber vielleicht sagen Sie dennoch, dass Geld für Sie nicht attraktiv ist. Dann könnte ich nun wieder genau die gleichen Bereiche durchgehen, wie zuvor auf der Schuldseite, nur jetzt schauen wir nicht auf Schuldgefühle, sondern auf Attraktivität und Anziehung. Warum streben Sie nach Wissen, nach Bildung? Warum wollen Sie Englisch lernen, oder eine andere Sprache? Weil es Ihnen eine ganz neue Welt von Wissen, Literatur, Musik und Menschen, mit denen Sie in Beziehung treten können, eröffnet. Sie wollen Sprachen lernen und Ihr Wissen vergrößern, weil es Ihnen einen zusätzlichen Teil der Welt verfügbar macht, sie in Ihre Reichweite bringt. Wenn Sie Englisch beherrschen, können Sie beispielsweise Shakespeare im Original lesen. Das selbe Argument lässt sich in Bezug auf unser Schulsystem machen. Wenn ein Kind Gärtner oder Mechaniker oder Bäcker werden möchte, was sagen Sie ihm, wenn es sich dabei um Ihre Tochter oder Ihren Sohn handelt? Dass es trotzdem das Abitur machen soll. Warum? Weil es ihr oder ihm eine ganze Welt von Möglichkeiten eröffnet. Man weiß nie, was man in der Zukunft tun möchte, und mit dem Abitur stehen einem viel mehr Dinge offen.

Eine andere Sache: Warum wollen Menschen weltweit lieber in Städten als auf dem Land leben? Ich glaube, dass dies bei den meisten von Ihnen zutrifft. Warum ist Leipzig interessanter als Jena beispielsweise, oder als der Schwarzwald? Menschen ziehen in die Städte, weil sie dort viel mehr Möglichkeiten haben, mehr Welt in ihrer Reichweite. Menschen aus Berlin sprechen stets davon, wie toll die vielen Theater in ihrer Stadt sind, dass sie, wann immer sie wollen, dorthin gehen können. Dabei gehen sie nie ins Theater. Aber sie könnten. Sie haben die Möglichkeit. Warum sind Smartphones attraktiv? Ich kenne so viele Menschen, die gesagt haben, dass sie sich niemals eins zulegen werden. Irgendwann haben sie es alle getan. Also warum sind Smartphones dermaßen reizvoll? Sie werden vielleicht sagen, dass für Sie Smartphones keine Frage von Attraktivität sind, aber das nehme ich Ihnen nicht ab. Ich würde sagen, sie sind attraktiv, weil sie die Welt in unsere Westentasche bringen. Das Wissen der Welt, die Literatur der Welt, die Musik der Welt, die Nachrichten der Welt und alle Kontakte, alles auf einem kleinen Gerät in meiner Tasche.

Darum glaube ich, dass es stimmt, dass wir dieser

Logik folgen. Uns immer mehr Möglichkeiten eröffnen, so habe ich es jahrelang bezeichnet. Mittlerweile würde ich aber sagen, dass es wirklich darum geht, die Welt in unsere Reichweite zu bringen. Das ist unsere Vorstellung von einem guten Leben: Welt für uns verfügbar zu machen, ungekannte Horizonte zu erschließen. Wahrscheinlich ist das auch nicht nur schlecht, aber in bestimmter Hinsicht, würde ich sagen, ist es schlecht; weil dadurch die Logik des Wachstums, der Beschleunigung und der permanenten Innovation weiter vorangetrieben wird.

Also, wie bekommen wir es aus unseren Köpfen wieder hinaus? Das ist sicherlich schwierig, wenn es stimmt, dass wir dieser Logik folgen. Ich glaube, dass wir dann anfangen, die Welt zu verändern, wenn wir uns fragen, was die wirklich wichtigen Punkte in unserem Leben sind, was die bedeutsamen Momente und welche *Sehnsüchte* es sind, die unbefriedigt bleiben? Dass Menschen zu einer Konferenz wie dieser kommen, ist für mich ein Zeichen dafür, dass das vorhin Beschriebene nicht das gute Leben ist. Aber worin scheitert es? Was unser Problem ist, versuche ich durch den Begriff der Entfremdung zu beschreiben. Vielleicht gelingt es uns, die ganze Welt in unsere Reichweite zu holen, weil wir über Geld, Bildung, Smartphones und alles Mögliche andere verfügen. Aber darin laufen wir Gefahr, und Menschen spüren das, dass diese Welt nicht mehr zu uns spricht, dass sie uns nicht mehr bewegt. Eine kalte, stumme Welt, über die wir zwar nach Belieben verfügen, doch die uns nicht mehr berührt. Es gibt so viele Beispiele, an denen sie das sehen können. Alle großen Proteste gegen diese Logik sind inspiriert von dem, was ich Resonanz nenne, die Sehnsucht nach Resonanz. Wir wollen verbunden sein. Unsere Beziehung zur Welt ist eine andere. Ich denke, der Unterschied zwischen dem guten Leben und dem kapitalistischen oder neoliberalen Leben liegt darin, wie wir in Beziehung treten zu anderen Menschen, zu Dingen, zur Natur.

Wonach also streben wir? Wenn ich Sie fragen würde, was war der wichtigste Moment in Ihrem Leben, sagen wir im vergangenen Jahr? Ich denke, fast alle von Ihnen würden eine Geschichte erzählen, die endet mit „und das hat mich wirklich berührt“ oder „das hat mich bewegt wie kaum etwas zuvor“, weil es einen tiefen, bleibenden Eindruck bei Ihnen hinterlassen hat. Bei diesem Eindruck geht es jedoch nicht um einen Geisteszustand. Resonanz ist kein Geisteszustand und auch kein emotionaler Zustand. Resonanz ist eine Form von

Beziehung. Dies können sie beispielsweise im Ökologischen erkennen.

Viele Menschen hier sind inspiriert von der Ökologie. Worum geht es dabei? Ich denke, nicht um Ressourcen. Ich glaube wirklich, dass die ökologische Bewegung nicht erfolgreich sein wird, solange sie meint, es ginge um Ressourcen. Dabei handelt es sich nämlich genau um die Logik, welche die *Verfügbarkeit* von Welt für unsere Zwecke in den Mittelpunkt stellt. Doch was Menschen, die sich für unsere Umwelt einsetzen, wirklich inspiriert, ist viel mehr die Idee, dass die Natur uns etwas zu sagen hat. Menschen gehen in den Wald, in die Berge oder ans Meer, weil sie sich dort verbunden fühlen. Die Phänomenologie beschreibt sehr gut, was dort mit uns geschieht. Wenn Sie am Meer stehen, verändert Sie das ganz unmittelbar in Ihrem Sein, darin, wie Sie dort stehen. Ihr Habitus verändert sich, Sie stehen offener und fühlen sich verbunden mit den Wellen, die ans Ufer rollen, gleichsam im Wald oder in den Bergen.

Das ist auch der Grund, warum uns Eisbären und andere Tiere etwas bedeuten. Nicht, weil sie Ressourcen sind, die wir vielleicht brauchen könnten, sondern weil wir uns auf irgendeine Weise mit ihnen verbunden fühlen. Dies gilt für alle der zuvor genannten Bereiche: In der Kunst beispielsweise, warum hören die allermeisten Menschen gerne Musik? Warum gehen Menschen ins Museum? Es geht ihnen nicht primär darum, die Welt in ihre Reichweite zu bringen oder diese für sich verfügbar zu machen. Vielmehr sehnen sich Menschen danach, berührt zu werden, ein Gefühl von Ergriffenheit zu erfahren. Auch im Kino: Menschen wollen dort weinen. Sie kommen aus dem Kino und sagen: „So ein großartiger Film, ich musste so sehr weinen.“ Wieso war es großartig, wenn Sie doch geweint haben? Daran sehen Sie, dass es bei Resonanz nicht um emotionale Zustände geht, sondern um die Form der Beziehung, um das Gefühl von Verbundenheit und den Widerhall in Ihnen. Und Beziehungen werden durch Geschichten geformt, denn Geschichten können wir nachempfinden. Wir hören Geschichten, sehen Geschichten, fühlen Geschichten, und sie berühren uns, erzeugen Resonanz in uns.

¹ Bei diesem Text handelt es sich um die Übersetzung eines Teils des Vortrages „How growth enters our imaginaries and how we might get rid of it“ von Prof. Dr. Hartmut Rosa (Universität Jena) auf der Degrowth Konferenz Leipzig 2014. Der vollständige Vortrag ist zu finden unter: www.youtube.com/watch?v=XCLPpUohSUw

Arbeitsblatt: Vokabeliste zum Video

Wie das Wachstum in unseren Köpfen spukt und wie wir es vielleicht loswerden könnten

Ein Vortrag von Hartmut Rosa¹

to sustain	aufrechterhalten
subject	das Subjekt, meint: Person, Individuum
coercion	der Zwang
extent	das Maß
to satisfy	befriedigen
desire	der Wunsch
at current	derzeit
perception	die Wahrnehmung
conscious	bewusst
increase	die Steigerung
guilt	die Schuld
to improve	verbessern
to claim	behaupten
social capital	das soziale Kapital
degrowth conference	4. Internationale Degrowth-Konferenz (fand 2014 in Leipzig statt)
to concern (with something)	sich mit etwas beschäftigen
fireplace	Kamin
cultural capital	das kulturelle Kapital
capability	die Fähigkeit
governmentality	die Gouvernamentalität, meint: Selbstregierung
urge	der Drang

acceleration	die Beschleunigung
ingrained	tief verankert
conception	die Vorstellung
obvious	offensichtlich
scope	der Handlungsspielraum
to explore	entdecken
stock	der Bestand
to resist	widerstehen
yearnings	die Sehnsüchte
alienation	die Entfremdung
instances	die Gelegenheit
resonance	die Resonanz
to aspire	streben
ecology	die Ökologie
concern	die Sorge
to preserve	erhalten
connected	verbunden
phenomenology	Phänomenologie, meint: ein Zweig der Erkenntnislehre in der Philosophie
habitus	Habitus, meint: Verhalten, Auftreten, Gestalt
narration	die Erzählung

Leitfragen für den Reflexionsspaziergang

Arbeitsblatt

1. In welchem Bereich spielt Selbstoptimierung für euch in eurem Leben eine Rolle?
2. Was macht das mit euch? Welche Gefühle habt ihr zum Thema Selbstoptimierung?
3. Wie geht ihr mit Selbstoptimierung um? Falls sich das unterscheidet:
Wie würdet ihr gern damit umgehen?
4. Hartmut Rosa spricht in dem Video davon, dass Resonanz ein Ausweg aus dem Wachstumsdenken sein könnte: Nicht eine Fülle an Erlebnissen macht ein gutes Leben aus, sondern die Fähigkeit, ein Erlebnis intensiv wahrnehmen zu können und davon berührt zu werden. Wie begegnet euch das in eurem Leben?
Inwiefern kann das ein Ausweg aus der Selbstoptimierung sein?

Wählt nur so viele Fragen, wie für euch in der vereinbarten Zeit gut zu besprechen sind. Sollte euer Interesse am Thema in eine andere Richtung gehen, könnt ihr natürlich stattdessen auch euren eigenen Fragen nachgehen ...

Leitfragen für den Reflexionsspaziergang

Arbeitsblatt

1. In welchem Bereich spielt Selbstoptimierung für euch in eurem Leben eine Rolle?
2. Was macht das mit euch? Welche Gefühle habt ihr zum Thema Selbstoptimierung?
3. Wie geht ihr mit Selbstoptimierung um? Falls sich das unterscheidet:
Wie würdet ihr gern damit umgehen?
4. Hartmut Rosa spricht in dem Video davon, dass Resonanz ein Ausweg aus dem Wachstumsdenken sein könnte: Nicht eine Fülle an Erlebnissen macht ein gutes Leben aus, sondern die Fähigkeit, ein Erlebnis intensiv wahrnehmen zu können und davon berührt zu werden. Wie begegnet euch das in eurem Leben?
Inwiefern kann das ein Ausweg aus der Selbstoptimierung sein?

Wählt nur so viele Fragen, wie für euch in der vereinbarten Zeit gut zu besprechen sind. Sollte euer Interesse am Thema in eine andere Richtung gehen, könnt ihr natürlich stattdessen auch euren eigenen Fragen nachgehen ...

Leitfragen für den Reflexionsspaziergang

Arbeitsblatt

1. In welchem Bereich spielt Selbstoptimierung für euch in eurem Leben eine Rolle?
2. Was macht das mit euch? Welche Gefühle habt ihr zum Thema Selbstoptimierung?
3. Wie geht ihr mit Selbstoptimierung um? Falls sich das unterscheidet:
Wie würdet ihr gern damit umgehen?
4. Hartmut Rosa spricht in dem Video davon, dass Resonanz ein Ausweg aus dem Wachstumsdenken sein könnte: Nicht eine Fülle an Erlebnissen macht ein gutes Leben aus, sondern die Fähigkeit, ein Erlebnis intensiv wahrnehmen zu können und davon berührt zu werden. Wie begegnet euch das in eurem Leben?
Inwiefern kann das ein Ausweg aus der Selbstoptimierung sein?

Wählt nur so viele Fragen, wie für euch in der vereinbarten Zeit gut zu besprechen sind. Sollte euer Interesse am Thema in eine andere Richtung gehen, könnt ihr natürlich stattdessen auch euren eigenen Fragen nachgehen ...